Überraschung aus der Box: Kunst für vier Euro am Museum

Bergkamen. Ein neuer Kunstautomat in Bergkamen macht Kunst zugänglich – ohne Eintritt oder Galerie. Der Weg zum Inhalt der kleinen Schachteln ist aber ein Abenteuer.

Von Stephanie Tatenhorst



Aus einem umgewandelten Zigarettenautomaten wurde ein Kunstautomat. FOTO STEPHANIE TATENHORST

Am Stadtmuseum in Bergkamen hängt seit Kurzem ein Verkaufsautomat für Kunst. Für vier Euro können Passanten oder Museumsbesucher dort rund um die Uhr kleine Kunstwerke erwerben – und sich überraschen lassen, welches Exponat sich in der jeweiligen Schachtel verbirgt, die der Automat ausspuckt.

Auf den ersten Blick fällt der „Kunstautomat" an der Außenwand des Museums an der Jahnstraße in Oberaden kaum auf. So mancher dürfte ihn für einen Zigarettenautomaten halten - was er ursprünglich auch einmal war.

Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass der Automat selbst künstlerisch gestaltet ist und alles andere als Kippen enthält.

Auf der rechten Seite seiner Fassade ist die Holz-Erde-Mauer mit rot gekleideten Römern zu sehen. Links davon prangt ein graues Schachtgerüst. Eine weitere markante Bergkamener Silhouette, etwa von Haus Aden oder einem der anderen Fördertürme, hätte dem Automaten allerdings noch einen besonders lokalen Akzent geben können.

Die Bedienung ist dann zunächst unkompliziert: Das Geld soll passend eingeworfen werden. Die beiden Zwei-Euro-Münzen verschwinden im vorgesehenen Schlitz. Anschließend beginnt die Qual der Wahl. Die Fächer sind verschiedenen Themen zugeordnet. Zur Auswahl stehen unter anderem regionale Kunst, Arbeiten mit Sportbezug, Motive aus der Natur, Kunst rund um Liebe oder Tiere sowie die Bereiche „Küste und Meer", „Die große Vielfalt" oder auch „Kunsttattoo".

Beim Selbsttest lässt sich das ausgewählte Fach aber nicht öffnen. Auch vorsichtiges Rütteln bringt keinen Erfolg. Was nun? Der Knopf für die Geldrückgabe lässt sich zwar drücken, doch die Münzen kommen nicht zurück. Zwei Fragen stellen sich da: Die am Automaten stehende Nummer für technische Schwierigkeiten anrufen - oder nochmal ein Öffnen eines anderen Fachs versuchen? Viele bleiben versperrt - nur das allererste von links lässt sich öffnen. Zufällig enthält es die Kunst derselben Kategorie wie das ursprünglich ausgewählte. Das Geld ist damit zwar nicht verloren, ganz zufriedenstellend ist die Erfahrung jedoch nicht.

Das eigentliche Kunstwerk ist zunächst nicht zu sehen. Es steckt in einer kleinen Schachtel, die an eine Schokoladen-Zigarettenschachtel aus Kindertagen erinnert statt an eine Schachtel für gewöhnliche Zigaretten. Dafür ist sie zu klein. Zum Öffnen ist eine Schere nötig. Laschen, Perforationen oder leicht lösbare Verklebungen gibt es nicht. Eine gestrichelte Linie mit Scherensymbol weist den Weg. Wer die Verpackung nicht beschädigen möchte, muss die Schachtel daher mit nach Hause nehmen. Erwachsene mögen ihre Ungeduld da zügeln können, für Kinder dürfte eine solche Erfahrung aber eine herbe Enttäuschung sein.



An der Seitenwand des Museumsanbaus hängt der neue Kunstautomat von Bergkamen. FOTO STEPHANIE TATENHORST



Die kleinen Schachteln, die am Ende herauskommen, beinhalten das eigentliche Kunstwerk.

FOTO STEPHANIE TATENHORST

Dabei soll der Automat genau das Gegenteil bewirken: Kunst soll dort angeboten werden, wo Menschen ohnehin unterwegs sind – ohne Galeriebesuch, Eintritt oder große Zugangshürden.

Das Projekt Kunstautomat wurde 2001 von Lars Kaiser und der Agentur Kunstick.com ins Leben gerufen. Nach Angaben der Betreiber liefern inzwischen rund 500 Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland und anderen Ländern Werke für die Automaten. Jede Kunstschachtel enthält neben dem kleinen Kunstwerk auch Informationen über die jeweilige Künstlerin oder den jeweiligen Künstler.

Ob als Geschenk, Sammlerstück oder spontane Überraschung beim Museumsbesuch und Spaziergang: Der Kunstautomat soll Kunst unkompliziert zugänglich machen. Der Selbstversuch zeigte: Das gelingt nicht auf Anhieb.

In Bergkamen muss das Projekt allerdings generell noch bekannt werden. Viele Passanten haben ihn bislang offenbar noch nicht entdeckt, wie einige zugeben. Doch auch wenn die Technik nicht immer zuverlässig funktioniert, eines klappt wie vorgesehen: Es ist eine niederschwellige Möglichkeit, Kunst mit nach Hause zu nehmen.